

anmerkt, führt den Leser zu den spärlichen alten Quellen und legt dar, wie er dieselben auffaßt und deutet. Im Vorwort („Wozu ein neues Widukindbuch?“) wird hervorgehoben, daß es sich bei diesen Darlegungen, die manches Bestehende an sich tragen, vielfach lediglich um Vermutungen handelt. In mancher Hinsicht scheinen mir Hartwigs Deutungen überspitzt zu sein, so, wenn er die Beziehungen Widukinds zu Enger als ungeschichtlich abtut. Indessen: Man lese und prüfe!

Rahe.

3. H. Klugkist-Hesse: Die Geschichte der christlichen Kirche am Rhein. Essener Druckerei Gemeinwohl, Essen (Ruhr) o. J. 32 S. Gehftet Einzelpreis 0,25 M.

Diese kleine, aber inhaltsreiche Schrift des rheinischen Kirchenhistorikers zeugt von seiner souveränen Beherrschung des Stoffs und verdient schon deswegen unsere Beachtung.

Wenn auch auf die Jahrhunderte christlicher Kirche vor der Reformation nur ganz kurz eingegangen werden konnte, so ist doch die Einführung der Reformation nach den verschiedenen Seiten hin beschrieben, so in den Kapiteln: „Der Reformator am Rhein; Ein Wegbereiter des Evangeliums am Rhein, Adolf Clarenbach; Versuche einer evangelischen Reform ‚von oben her‘; Calvins Geist und Waffen am Rhein“ usw. Klugkist-Hesse meint im Blick auf das Gebiet des Niederrheins darauf hinweisen zu müssen, für die gewaltige geistige Umwälzung sei nicht eigentlich Luther verantwortlich zu machen, sondern der wahre Reformator sei hier die Heilige Schrift selber gewesen, mit der sich Ernstgesinnte bereits seit längerer Zeit beschäftigten (S. 6). Adolf Clarenbach hat trotz seiner kurzen Wirksamkeit tief auf das Leben der evangelisch Gesinnten eingewirkt und die Anfänge der jungen Gemeinden geformt (S. 8). Auf's Ganze gesehen ist nach Gottes Willen die Kirche des Evangeliums im Westen „von unten her“ gebaut worden. Die Versuche der Menschen, die Kirche „von oben her“ zu bauen, sind nicht gelungen (vgl. die Reformen des Herzogs von Cleve und den Reformationsversuch des Erzbischofs Hermann von Wied). Der Verfasser ist der Meinung, die evangelische Bewegung am Rhein habe erst dann eine zielbewusste Ausrichtung erfahren, als vor allem die Lehre Calvins durch seine Schüler und Anhänger an den Rhein getragen wurde; fortan gab es nicht mehr Einzelgemeinden, sondern nach Gottes Wort reformierte Kirche (presbyterianische Ordnung, synodaler Zusammenschluß, Bekenntnis). Weitere Abschnitte behandeln die Zeiten der Anfechtung, den Wiederaufbau (nach dem 30-jährigen Krieg) und die Zeit des Pietismus („Eine neue Stunde im Leben der Rheinischen Kirche“). Daß Gerhard Tersteegen ein besonderes Kapitel gewidmet ist (S. 21 ff.), leuchtet ohne weiteres ein. Die Abschnitte: „Übergangszeiten (Rationalismus, französische Fremdherrschaft); Von der Freikirche zur

Landeskirche; Leben der rheinischen Kirche im 19. Jahrhundert; Die Kirche im Westen „unter dem Kreuz“ (die Zeit des Kirchenkampfes) runden die Darstellung, die bis in unsere Gegenwart reicht, ab.

Man muß dem Verfasser für seine reiche Gabe, die in aller Kürze und Anschaulichkeit Wesentliches zusammenfaßt, von Herzen dankbar sein. Nur hätte die Entwicklung der lutherischen Gemeinden und Synoden mehr zu Wort kommen können.

Rahe.

4. Theodor Olyp: Kirche, Kloster und Stift Levern. J. C. C. Bruns, Minden 1950. 16 Seiten. Preis 0,75 DM.

Die Abhandlung gibt einen guten Überblick über fast 900 Jahre christliche Kirchengeschichte „auf dem engen Raum einer abgelegenen dörflichen Gemeinde“. Der Verfasser, der jahrzehntelang in der Gemeinde Levern das Pfarramt innehatte und sich mit Liebe in den Stoff vertieft hat, behandelt in gebotener Kürze die Geschichte der Kirche, des Klosters und des Stifts Levern. Quellen und Literaturverzeichnis sind beigelegt. Die Arbeit ist ein gutes Beispiel für eine gediegene heimatkundliche Arbeit.

Vergleiche auch den Aufsatz des Verfassers auf Seite 7 ff. unseres Jahrbuches: „Die Gründung des Zisterzienserinnenklosters Levern 1227.“

Rahe.

5. Wort und Dienst. Jahrbuch der Theologischen Schule Bethel. Neue Folge. 2. Bd. 1950. Herausgegeben von D. Wilhelm Brandt. Verlags- handlung der Anstalt Bethel, Bethel bei Bielefeld. 188 Seiten. Preis 5,80 DM.

Das von W. Brandt herausgegebene Jahrbuch bringt eine Reihe von wertvollen Aufsätzen aus der Feder der jetzigen und früheren Dozenten der Theologischen Schule Bethel. Die Leser unseres kirchengeschichtlichen Jahrbuchs dürfte besonders die Arbeit von Robert Fricke interessieren (S. 90 ff.): „Von der ‚eingesündeten Gnade‘ und von der ‚eingegnadenen Sünde‘.“ Dabei geht es um Luthers Lehre von Sünde und Gnade, Rechtfertigung und Heiligung, Gesetz und Evangelium, dargestellt im Anschluß an seine Schrift gegen den Löwener Theologen Latomus vom Jahre 1521. Auf der Tagung des Vereins am 11. August 1947 in Soest sprach der Verfasser über das gleiche Thema; nun liegt der Vortrag in erweiterter Form vor. Es handelt sich dabei um eine im allgemeinen wenig bekannte, aber theologisch bedeutsame Schrift, die Martin Luther von der Wartburg 1521 gegen die Angriffe des Professors Jakob Latomus von der Universität Löwen schrieb. Darin sind wichtige reformatorische Grundsätze ausgesprochen, die auch für das gegenwärtige Gespräch der Konfessionen von Bedeutung sind.